Mutter dadurch, ja er legte sich sogar zurück und als andere arme Kinder, durch sein Beispiel angeregt, nach Metallstückchen suchten, kaufte er ihnen ihren Fund ab. Sein Geschäft wurde dadurch größer; er verkaufte alles Metall centnerweise. Einst fand er ein dick mit Schmutz überzogenes Stückchen, welches glänzte, als er es reinigte. Es war eine zerbrochene goldene Nadel, in derselben ein herrlicher Brillant. Jean, der diese theuren Juwelen von Ansehen kannte, ließ den Stein schätzen und verkaufte ihn endlich, da nach ergangener öffentlicher Bekanntmachung sich Niemand als Eigenthümer meldete, um 1100 Franken. Dies und sein Fleiß halfen ihm empor; jetzt ist er einer der reichsten Eisenhändler zu Paris. Jede Arbeit, auch die geringste, findet ihren Lohn.

48. Eine andere Geschichte vom alten Fritz.

Da Friedrich der Große fast alle seine Soldaten persönlich kannte, so pflegte er stets die Rekruten anzureden und sich nach ihren Verhältnissen zu erkundigen. Er stellte aber immer folgende Fragen: „Wie alt bist Du? — Wie lang im Dienst? — Erhältst Du Lohn und Kost ordentlich?" —

Ein junger Franzose, der kein Wort Deutsch konnte, hatte nun im Leibregiment Dienst genommen. Die Soldaten sagten ihm, er müsse, wenn ihn der König anrede, folgende Antworten auswendig lernen und geben: Wie alt? — Antwort: „21 Jahr." Wie lang im Dienst? — „½ Jahr." Bekommt Er Kost und Lohn? — „Alle beide, Ew. Majestät!"

Der Soldat wußte das bald auswendig. Als ihn aber der König Posten stehen sah, ging er auf ihn zu und sagte: „Wie lang dient Er? — 21 Jahre; sagte der Soldat nach der erhaltenen Anweisung. Da er aber so jugendlich aussah, so fragte der König verwundert: „Na, wie alt ist Er denn?" ½ Jahr, Ew. Majestät! — war die Antwort. Der König wurde ungeduldig und rief: „Ist Er verrückt, oder ich?" — Alle beide, Ew. Majestät zu dienen!" — sagte der Soldat.

Der König lachte laut auf und sagte, da er an der Aussprache merkte, daß der Soldat kein Deutscher sei, auf französisch: „Woher seid Ihr?" — worauf sich die Sache aufklärte.

49. Noch ein Späßchen vom alten Fritz.

Als im schlesischen Feldzug Strapatzen, Mangel und Noth über Friedrich den Großen und sein Heer herein brachen; als es nicht allein oft an Nahrung für die Truppen gebrach, sondern sogar an Obdach; als das Heer oft wochenlang ohne Zelte im Freien campiren mußte und die Kleidung der Krieger nicht allein höchst mangelhaft, sondern meist ganz zerfetzt, beschmutzt und in Unordnung war; — da ertrug der Soldat doch alle Entbehrungen, allen Mangel und alle Leiden mit Seelenfreudigkeit, weil der König Gleiches mit dem gemeinen Mann duldete und es nicht besser haben wollte, als der geringste Mann im Heere. Einst ging der König durch das Lager. Da traf er vor einem Zelte ein paar Soldaten in einem höchst unsaubern Geschäft begriffen: der Eine suchte dem Andern Ungeziefer ab. „He, Jungen, was treibt Ihr da?" — fragte der König, indem er seine Wehmuth unter der scherzhaften Frage zu verbergen suchte. „Ew. Majestät halten zu Gnaden," aber — aber — „Na, was?" — „Wir suchen Läuse!" stotterte der Füsilier. „Pah, kommt zu uns" — sagte der König, „wir werfen sie weg!" —

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000228